

Medienmitteilung

Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU), 5. April 2022

Mehr Klimaschutz im ärztlichen Rezept

Rund 600'000 Asthmasprays lassen sich pro Jahr ohne (Atem-)Not einsparen

Rund 900 000 Asthmasprays mit klimaschädlichen Treibhausgasen vergüten die Krankenkassen jährlich in der Schweiz. Zwei Drittel davon könnten Ärzt:innen allein mit dem Verordnen alternativer Produkte einsparen. Die Umstellung auf treibgasfreie Inhalation ist für viele Patient:innen ohne medizinische Konsequenzen möglich. So liessen sich pro Jahr rund 600 000 Asthmasprays und damit in etwa 13 000 Tonnen CO₂ vermeiden. Das zeigt eine aufwändige Recherche der Fachzeitschrift OEKOSKOP der Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU).

Asthmasprays enthalten Treibgase, die 1430 bis 3320 Mal klimaschädlicher sind als CO₂. Aktuell sind 21 dieser sogenannten Dosieraerosole in der Schweiz erhältlich. Weder die Bundesämter für Umwelt, für Gesundheit, für Zoll und Grenzsicherheit noch Swissmedic erfassen die Anzahl verkaufter Dosieraerosole. Sie wissen somit auch nicht, wieviel Klimagas durch Asthmasprays in die Umwelt gelangt.

Rund 20 000 Tonnen CO₂

Rund **900 000 verschriebene Asthmasprays** haben die Schweizer Krankenkassen 2020 vergütet, wie die OEKOSKOP-Auswertung einer Datenbank des Krankenkassenverbands Curafutura erstmals zeigt.¹ Diese Dosieraerosole enthalten geschätzte 9.7 Tonnen Norfluran und ca. 1.5 Tonnen des noch klimawirksameren Apafluran. Ihre Klimawirkung ist vergleichbar mit jener von rund 20 000 Tonnen CO₂. Damit entsprach der Ausstoss dieser einzigen Therapieform 2019 in etwa 0.21% des gesamten Ausstosses an Klimagasen (ohne CO₂) bzw. etwa 0.05% aller fossilen CO₂-Emissionen der Schweiz. Dazu sagt Martin Vollmer, Klimaforscher an der EMPA: «Für ein einzelnes Produkt, wie eben Asthmasprays, **ist das beträchtlich.**»

Grosses Sparpotential

Die OEKOSKOP-Auswertung zeigt zudem: In der Schweiz behandelten 2019 und 2020 rund 37 Prozent der Patient:innen ihr Asthma oder ihre chronisch obstruktive Lungenerkrankung (COPD) mit Dosieraerosolen, **die klimaschädliches Treibgas enthalten**. 60 Prozent dagegen taten dies treibgasfrei mit Pulverinhalatoren und 3 Prozent mit mobilen Verneblern (Soft Mist Inhaler, Respimat).

Schweden zeigt, dass es auch anders geht. Dort behandeln nur 13 Prozent der Patient:innen ihr Asthma oder COPD mit den klimaschädlichen Dosieraerosolen. Das ist also bloss ein Drittel des Anteiles in der Schweiz. 87 Prozent dagegen verwenden Inhalatoren ohne Treibgas.

Klimafreundlichere ärztliche Verordnungen

In der Schweiz liessen sich also in etwa zwei Drittel der jährlich verschriebenen Dosieraerosole einsparen. Das entspricht rund **600 000 Packungen oder schätzungsweise 13 000 Tonnen Kohlendioxid** (CO₂-Äquivalente), die nicht in die Umwelt gelangen.

Diese Einsparung ist möglich, wenn Ärzt:innen hierzulande bei der Verordnung von Medikamenten für Asthma und COPD den Klimaaspekt berücksichtigen, die Dosieraerosole mit Treibgas möglichst meiden und stattdessen wenn möglich Pulver- sowie mobile Vernebler-Inhalatoren (Soft Mist Inhaler) verordnen.

Umstellung auf treibgasfreie Inhalation medizinisch meist problemlos möglich

Ziel sei, «bei der inhalativen Therapie die Dosieraerosole mit klimaschädlichem Treibgas innerhalb der kommenden drei bis spätestens fünf Jahre auf das medizinisch notwendige Minimum zu reduzieren», schreiben der Pneumologe Dr. med. Thomas Rothe sowie Dr. med. Bernhard Aufdereggen, Hausarzt und Präsident der AefU in OEKOSKOP 1/22. Die Umstellung auf treibgasfreie Inhalation sei bei den meisten Patient:innen **medizinisch problemlos möglich**.

Eine englische Studie kommt sogar zum Schluss, dass Pulverinhalatoren **oft besser wirken**.

Die AefU appellieren

- **an die Ärzt:innen**, ihre Verschreibungspraxis zu Gunsten klimaverträglicher Inhalationsformen zu ändern;
- **an die ärztlichen Fachgesellschaften**, ihre Richtlinien zu Gunsten klimaverträglicher Inhalationsformen anzupassen und solche Alternativen von den Pharmaunternehmen zu verlangen;
- **an die Pharmafirmen**, Dosieraerosole mit klimaschädlichen Treibgasen rasch und möglichst ganz durch klimaneutrale Inhalationsformen zu ersetzen.

Zudem fordern die AefU, die CO₂-Fussabdrücke von Inhalatoren in die Medikamenten-Fachinformationen für Ärzt:innen aufzunehmen.

Hintergrundinformationen:

900 000 Dosieraerosole: Unnötige Treibhausgase in der Asthmatherapie (OEKOSKOP 1/22)

Kontakt:

| | |
|---|---------------|
| Dr. med. Bernhard Aufdereggen, Präsident AefU | 079 639 00 40 |
| Dr. Martin Forter, Geschäftsleiter AefU | 061 691 55 83 |

1 Datenbank Medikamenten-App SL (ASL). Datenaufbereitung: COGE GmbH, Zürich; Datenquelle: Umsatzzahlen Tarifpool: SASIS AG, Solothurn. Auswertungen und Bereitstellung: Curafutura, Bern